

nimmt gegen Süden zu ab, so dass bei Sebranitz, Karlsbrunn der Quadermergel zu Tage tritt.

Freiherr v. Andrian, aus dem Mittelpunkte Deutschbrod, berichtet über die westlich vorliegenden Gegenden des Gebietes Swětla, Humpoletz, Windig-Jenikau. Grosse Einförmigkeit auch hier, vorwaltend Gneiss, in mehreren Varietäten, und Granite. Ein bestimmt grauer Gneiss, dann ein zweiter, den man zu dem rothen kaum zählen kann, weil doch seine Orthoklaskrystalle ganz grau sind. Er schliesst sich mehr dem Granite an, und contrastirt scharf mit dem eigentlichen charakteristischen, primitiven grauen Gneisse. Die Begrenzung erfordert sehr in das Einzelne gehende Studium, und dazu sind chemische Analysen unerlässlich, wie diejenigen, welche Herr Prof. Scheerer in Freiberg mit so grossem Erfolge durchgeführt hat, und für welche auch hier die wichtigsten Varietäten aufgesammelt wurden. Zwei Dioritstöcke im grauen Gneisse, südöstlich von Deutschbrod, der eine bei der Rosenmühle im Schlepankathale, der andere in Neuwelt. Der Unterschied der grauen und der von demselben abweichenden eruptiven Gneisse ist praktisch wichtig, weil doch alle Erzspuren, Pistenzüge, die so häufig erscheinen, sich auf den ersten beschränken.

Mannigfaltiger als diese beiden Abschnitte ist die Zusammensetzung der Gegend zwischen Leitomischl und Trübau, nördlich bis Brandeis und Wildenschwert, über welche Herr C. M. Paul aus Brandeis am Adler berichtet, so wie über die nordöstlich anstossende, gemeinschaftlich mit Herrn H. Wolf besichtigte Gegend. Das Rothliegende ragt hier weit in die Kreidemulde herein, bis Kerhartitz, zwischen Brandeis und Wildenschwert an der stillen Adler, nordöstlich bei Hnatitz ausgebreitet und in nordwestlicher Richtung nach Schambach und Lilitz, so wie weiter östlich sich erstreckend. Meistens gröberes und feinkörnigeres Quarzconglomerat mit rothen, thonigen Bindemitteln, der Schambacher Schlossberg kalkhaltig, selbst in dichten graurothen Kalkstein mit weissen Kalkspathadern übergehend. An das Rothliegende Kreidebildungen angelagert, westlich mit Quadersandstein beginnend, östlich fehlt dieser und erscheint unmittelbar Quadermergel, der überhaupt vorherrscht. Mitten durch die Quadermergel zieht sich von Nordwest nach Südost eine Verwerfungsspalte, in eigenthümlicher Weise durch einen kleinen Granitstock bezeichnet, welchen Herr Paul zwischen Wildenschwert und Brandeis beschreibt. Die jüngeren Quadermergelschichten bald mehr sandig oder thonig, bald glauconitisch mit Kalianassarsten, weniger einander überlagernd, als sich gegenseitig vertretend.

Immer mehr klären sich die Ansichten über die Natur der sich übrigens so vielfältig ähnlichen Kalksteingebilde in den von uns in Uebersichts-Aufnahmen in dem gegenwärtigen Sommer untersuchten südlichen Gegenden der croatischen Karlstädter Militärgrenze und in Dalmatien. Herr Dr. F. Stoliczka (II. Section) fand südlich von Ogulin, in den eingesandten Kartenskizzen verzeichnet, weit verbreitet Triaskalk und Dolomit, die Gebirgaxen bildend, während auf den Kuppen oft Hallstätter Kalk oder selbst Kreidekalk angetroffen wird. Oestlich von Plaski erscheinen bereits Caprotinenkalke und andere den oberen Kreidebildungen zugehörig mächtig entwickelt. In den östlichen Theilen gegen Karlstadt zu in ansehnlicher Verbreitung sehr eisenschüssige und häufig Brauneisensteinknollen führende Thone, nicht selten hoch an den Gebirgsabhängen hinauf. Bei Karlstadt selbst wechsellagernd mit Sand und Schotter, ähnlich den Belvedere-Schichten der Umgegend von Wien, und in diesen Sanden fand Stoliczka *Congeria triangularis* und *Cardium apertum*. Der ganze Complex der Thone dürfte daher den Inzersdorfer Schichten angehören. Hierher wohl auch die schwachen Lager von Lignit südlich von Dubrave.